

1. Familie Satz

Sie brauchen:

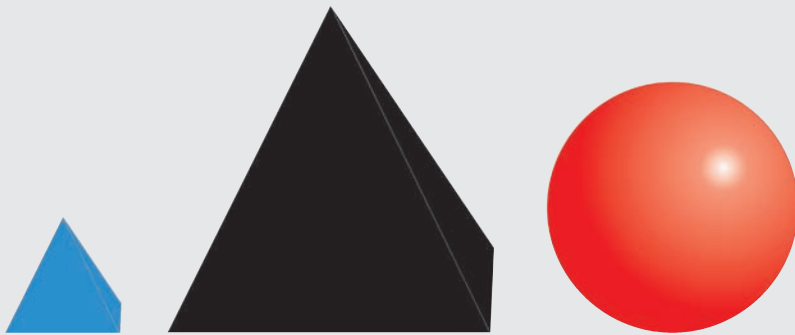
Schatzkiste, in der die Wortartensymbole aufbewahrt werden

Teppich, wenn möglich rund und einfarbig

kleines Tablett

Kopiervorlage „Familie Satz“ K01 (S. 86)

Folgende Wortartensymbole:



Schaffen Sie eine märchenhafte Atmosphäre nach Ihrem Geschmack. Die Wortartensymbole sind noch in einem hübschen Kästchen versteckt und werden nach und nach, dem Fortgang des Märchens entsprechend, herausgeholt. Stellen Sie die Wortartensymbole auf einen kleinen Teppich, dadurch bekommen sie mehr Wichtigkeit. Die Kinder gruppieren sich um den Teppich herum.

Es war einmal ein weiser König, der lebte mit seinen Untertanen hinter den 17 Bergen, das ist noch viel weiter als bis zu den sieben Zwergen. Sein Reich, das Land der Sprache, war unermesslich groß und wundervoll und es war gar nicht so einfach, dieses Reich in Ordnung zu halten. Doch der König hatte einige Helfer, die ihm mit Rat und Tat zur Seite standen.

Die wichtigste Person in seinem Reich war eine große Dame mit einem schwarzen Kleid.

Zeigen Sie den Kindern an dieser Stelle die schwarze Pyramide.

Sie wusste viele Namen, ja, sie wusste die Namen von allen Menschen auf dieser Erde, von allen Pflanzen, von allen Tieren, von allen Dingen, von allen Gefühlen und noch viele mehr. Und wenn sie durch das Land wanderte, dann hörte sich das so an: „Baum, (Pause), Kind, (Pause), Katze, (Pause) ...“

Geben Sie nun die Schwarze Dame einem Kind in die Hand und fordern Sie es auf, auch einen Namen zu nennen. Meist genügt eine freundlich auffordernde deutliche Handbewegung. Es ist üblicherweise unbewusst sofort klar, welche Wörter zu nennen sind. Wenn nicht, so sagen sie etwa: „Nenne bitte einen Gegenstand, ein Tier, ein Ding oder eine Person.“

5. Zappelphilipp feiert seinen Namenstag

Sie brauchen:

Puppentisch oder Tisch aus Bausteinen

alle Wortartensymbole (Falls Sie keine Symbole aus Holz besitzen, können Sie die Symbole mit Hilfe der Kopiervorlage K02, S. 87, herstellen.)

Weiterführendes passendes Material zu den Wortarten finden Sie auch in dem Buch „Hurra, jetzt bin ich Rechtschreibkönig“ von Franziska Püller, erschienen beim Brigg Pädagogik Verlag, Augsburg.

Bild vom magischen Baum (S. 25; K03c S. 90)

Wörterbuch (dem Können der Kinder angepasst)

Stellen Sie einen Puppentisch oder einen Tisch aus Holzbausteinen auf einen kleinen Teppich. Ordnen Sie alle weiteren Wortsymbole rund um den Tisch an. So erhalten die Kinder einen Überblick, wie viele Wortarten es überhaupt gibt. Ältere Kinder stellen meist gleich Vermutungen an, welches Symbol welche Wortart sein könnte. Verraten Sie aber nichts und lassen eine Diskussion entstehen. Die Vermutungen der Kinder werden im Laufe der Geschichten bestätigt oder widerlegt. Das hält die Spannung aufrecht.



Der große Tag kam. Zappelphilipp war aufgeregter denn je, als die Gäste eintrafen. Eine Kutsche nach der anderen hielt vor dem Haus und die Wortarten stiegen aus. Da gab es die unterschiedlichsten Gestalten und Figuren, große und kleine, dicke und dünne. Zappelphilipp hatte gar nicht gewusst, dass er so viele Verwandte hatte.

Als endlich alle da waren, nahmen sie an der langen Tafel Platz. Die Schwarze Dame erhob sich. Als feierliche Stille eingetreten war, räusperte sie sich und sprach: „Meine sehr verehrten Gäste! Mit großer Freude darf ich euch bekannt geben, dass unser Kind, der Zappelphilipp, von unserem allseits verehrten König einen Namen zugeteilt bekommen hat. Ab heute heißt er – Tunwort Zeitwort Verb.“

Die Gäste erhoben sich und applaudierten voll Freude. Zappelphilipp kam all das Getue um seine Person ein wenig übertrieben vor und vor allem wollte er schon wieder etwas tun. Dazu hatte er allerdings gleich Gelegenheit. Die Schwarze Dame überreichte ihm ein Geschenk und drückte ihm – igitt, igitt – einen Kuss auf sein rotes, rundes Bäuchlein.

Ungeduldig riss er das Papier auf und da war etwas drinnen, was sich Zappelphilipp – äh – Tunwort Zeitwort Verb – schon immer gewünscht hatte: eine Schachtel mit wunderschönen Bausteinen!

An dieser Stelle leeren Sie ein Säckchen mit Bausteinen aus. Bekleben Sie zu diesem Zweck z. B. Dominosteine mit Etiketten, die mit diversen Vorsilben und diversen Verben beschriftet sind:

ein, aus, über, hinauf, hinunter, hin, her usw. gehen, fahren usw.



10. Fräulein Pronomen und seine klugen Geschichten

„Fräulein Pronomen?“, begann Zappelphilipp zu fragen, „meine Mama hat mir erzählt, dass du sooo tolle Geschichten erzählen kannst. Stimmt denn das?“ „Das wirst du gleich selbst entscheiden können, mein lieber Zappelphilipp, ich erzähle dir jetzt eine meiner Lieblingsgeschichten. Sie heißt: Nachmittagsspaziergang.“

Zappelphilipp machte es sich gemütlich und das Fräulein Pronomen begann:

Auf einem Tablett steht das Wortartensymbol für Pronomen. Während Sie vorlesen, legen Sie die Wortkärtchen und die Figuren dem Verlauf der Geschichte folgend wie abgebildet dazu.



Ich ging ganz alleine auf der Straße spazieren. Anscheinend war ich heute die **1. Person**, die sich auf der Straße befand. Ich sah mir die Auslagen an. Ich hörte einen Vogel singen. Ich ging in den Park. Ich ruhte mich auf einer Bank aus.



Mir war ein wenig langweilig und so freute ich mich riesig, als ich eine **2. Person** kommen sah. Diese Person blickte so freundlich drein, dass ich rief: „**Du**, bleib stehen! Willst **du** meine Freundin sein? Möchtest **du** mit mir spielen? Was spielst **du** am liebsten?“

endlosen Minuten klopfte der Richter auf sein Pult und sprach: „In unserem Land der Sprache herrscht ein weiser König. Er hat auch für solche Fälle vorgesorgt. Es gibt dafür ausgezeichnete Detektive. Ich werde sie sofort holen lassen.“

Gesagt, getan. Herr Grammatikus winkte einen Aufseher zu sich heran und befahl: „Bitte, holen Sie sofort Herrn Nominativ, Herrn Genitiv, Herrn Dativ und Herrn Akkusativ!“ Der Helfer verschwand mit eiligen Schritten.

Zappelphilipp fand das alles sehr aufregend. Jetzt wurde es spannend. Wie diese Detektive wohl aussahen? Komische Namen hatten sie jedenfalls. Er flüsterte sie nochmals vor sich hin: „Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ.“ Er kam nicht dazu weiterzudenken, denn Herr Grammatikus setzte zu einer Erklärung an: „Diese Detektive haben besondere Fähigkeiten. Sie werden immer dann zur Stelle sein, wenn der Begleiter Hilfe braucht.“ Philipp blinzelte zu der kleinen hellblauen Pyramide und fand, dass der Herr Begleiter schon ein wenig größer wirkte. Auch die Schwarze Dame hatte nicht mehr so tiefe Zornesfalten im Gesicht. Hoffnungsvoll (wie das Wie-Mädchen sagen würde), holte Zappelphilipp einen tiefen Atemzug der Erleichterung. Es gab also eine Lösung!

Stellen Sie während des Vorlesens die Figuren auf und legen vorbereitete Wortkarten mit den Begriffen und Fragen dazu.



Da – die Tür sprang auf! Nummer 1 trat ein. Es war der Nominativ. Er war sehr einfach gekleidet, sah einfach aus und hatte gar nichts, aber schon gar nichts Besonderes an sich. Zappelphilipp war ein wenig enttäuscht. Aber dann erschrak er, denn Herr Nominativ ging zu jedem hin und fragte mit schnarrender Stimme: „Wer oder was? Wer oder was? Wer oder was?“ Und jedes Nomen, das im Saal anwesend war, antwortete samt seinem Begleiter wie aus der Pistole geschossen: „der Baum, die Blume, das Haus, der Kasten, die Mutter, das Kind“ und so weiter und so fort.

Als alle Nomen mit ihren Begleitern an der Reihe gewesen waren, ging abermals die Tür auf. So eine sonderbare Gestalt hatte Zappelphilipp noch nie gesehen. Sie kam ihm sehr ungewöhnlich vor. Der Herr stellte sich als Herr Genitiv vor und man hörte an seiner Aussprache, dass er ein bisschen altmodisch war. Auch er eilte sofort zu den Nomen und stellte jedem von ihnen eine gar seltsame Frage: „Wessen Tasche ist das? Wessen Hut ist das? Wessen Jacke ist das? Wessen Auto ist das?“ Und die Wörter antworteten wieder ganz brav und ordentlich: „die Tasche der Mutter, der Hut des Onkels, die Jacke der Tante, das Auto des Vaters.“ Zappelphilipp fand, dass sich die Antworten trotz der ungewöhnlichen Frage sehr gut anhörten und vernünftig klangen (wie das Wie-Mädchen sagen würde).

Kaum war Herr Genitiv fertig, betrat ein dicker gemütlicher Mann mit Glatze den Raum. Er brummte: „Hallo, ich bin der Dativ.“ Er watschelte seelenruhig von einem zum anderen und fragte: „Wem soll ich helfen? Wem soll ich etwas schenken? Wem geht es nicht gut? Wem gehört das?“ Bereitwillig und erleichtert gaben die Wörter Auskunft: „dem Vater, der Mutter, dem Kind, dem Onkel.“

Und ein viertes Mal sprang die Tür auf. Ein großer, schlanker, sportlicher (wie das Wie-Mädchen behaupten würde) Typ betrat mit großen Schritten den Verhandlungssaal. Blitzschnell sprang er dahin und dorthin und fragte: „Wen oder was soll ich beraten? Wen oder was soll ich bewundern? Wen oder was soll ich grüßen?“ Ordentlich und deutlich kamen die Antworten: „den Vater, den Onkel, das Haus, das Auto, den Kasten ...“

20. Er liebt mich, er liebt mich nicht, er liebt mich, er liebt mich nicht ...



Mit verklärtem, sehnsuchtsvollen Blick saß das Wie-Mädchen auf der Frühlingswiese und zupfte gedankenverloren an einem Gänseblümchen. Adjektiv, so wie es mit seinem richtigen Namen hieß, seufzte: „Wenn er mich doch wenigstens anschaute? Bin ich ihm vielleicht zu unscheinbar?“

Mit „ihm“ und „er“ war Zappelphilipp gemeint, denn seit einiger Zeit konnte Adjektiv nur an „ihn“ denken. War die Frühlingssonne schuld? War es das Singen und Jubilieren der Vögel, war es der laue Frühlingswind? Egal, was es war! Es war und blieb die Tatsache, dass Adjektiv unsterblich verliebt war.

Das Schlimmste von allem aber war, dass sich Adjektiv im Vergleich zu Zappelphilipp schrecklich klein

und unscheinbar vorkam. Zappelphilipp hatte eine so wichtige Aufgabe in der Familie Satz, ja ohne ihn war ein Satz gar kein Satz!

Und – Zappelphilipp durfte bei Gelegenheit mit einem Begleiter zusammen ein Nomen sein – ganz richtig groß mit großem Anfangsbuchstaben! Und was war Adjektiv? Ein kleines Mädchen, das ab und zu vor der Schwarzen Dame stehen durfte, um diese zu verschönern, oder das hin und wieder als Satzteil etwas näher erklären durfte. Mit ihrem ganzen Wörterherzen wünschte sie sich nichts sehnlicher als auch einmal groß zu sein.

Als sie da so vor sich hindachte, fiel ihr Herr Grammatikus ein. Der war doch immer so klug! Vielleicht wusste er einen Rat! Flink sprang das Mädchen auf und lief mit großen eiligen Schritten zum Wörterpalast. Es huschte zwischen den Wachtposten durch und sauste direkt in das Arbeitszimmer des altehrwürdigen Herrn.

„Na, na, na! Wo brennt's denn, kleines Fräulein?“, brummte dieser gutmütig. Genau dieses Sprüchlein „kleines Fräulein“ konnte Adjektiv schon nicht mehr hören. „Klein!!!“ Genau das war's, was sie nicht leiden konnte, und atemlos überschüttete sie den alten Herrn mit ihren Klagen und Wünschen.

Als alles erzählt war und Adjektiv sich ihren Kummer von der Seele geredet hatte, blieb es eine Weile still. Herr Grammatikus dachte einige Zeit nach. Dann räusperte er sich umständlich und begann: „Ja, klei ... ähm, junges Fräulein, es gibt tatsächlich eine Möglichkeit für klei ... ähm, ich meine junge Wie-Mädchen, um manchmal groß zu sein. Warte einen Augenblick, ich hole ein paar Verwandlungssteine!“

Er verschwand hinter ein paar Regalen, in denen dicke Bücher die Sicht versperren. Als er wiederkam, hielt er drei bunte Steine in der Hand. Auf diesen stand: „ALLES, ETWAS, NICHTS“.



Kleiner Abriss der Grammatik inklusive Wortartensymbole nach Maria Montessori

Generell unterscheidet man bei den Wortarten zwischen veränderbaren Wortarten und nicht veränderbaren. Veränderbar ist ein Wort dann, wenn es so abgewandelt werden kann, dass dadurch verschiedene Personen oder Fälle, Zeiten oder Anzahlen ausgedrückt werden. Die meisten der wichtigsten Wortarten sind veränderbar = flektierbar. Nicht flektierbar sind die Adverbien (*deshalb, hier*), Partikel (*wenigstens, sogar*), Interjektionen (*au!*), Konjunktionen (*und, weil, nachdem*) und Präpositionen (*in, über, nach*).

Innerhalb der Flexion unterscheidet man die beiden Verfahrensweisen „deklinieren“ und „konjugieren“. Dekliniert, also dem jeweiligen Kasus (Fall) angepasst, werden Nomen, Artikel, Pronomen, Numerale und Adjektive. Konjugiert, also der jeweiligen Person angepasst, werden nur Verben. Mehr dazu unterhalb bei der Beschreibung der jeweiligen Wortart.

Nomen, Substantiv (Hauptwort, Namenwort)

Nomen sind flektierbar und deklinierbar. Mit ihnen werden Lebewesen, Dinge und Begriffe bezeichnet.

Konkrete Nomen: „Gegenstandshauptwort“,
das Symbol ist ein großes schwarzes Dreieck.



Personen oder Teile von Personen: Vater, Mutter, Bäcker ...

Tiere oder Teile von Tieren: Hase, Löwe, Elefant ...

Pflanzen oder Teile von Pflanzen: Baum, Blume, Gras ...

Dinge: Sessel, Stuhl, Tisch ...

Abstrakte Nomen: „Gedankenhauptwort“,
das Symbol ist ein großes schwarzes Dreieck mit
weißem Loch als Zeichen für die Unsichtbarkeit.



Begriffe: Sauberkeit, Vergangenheit ...

Orte: Dorf, Platz, Rieselfeld ...

Interjektionen (Ausrufe)

Interjektionen treten besonders in gesprochener Sprache auf. Beim Schreiben helfen sie Kommunikationshandlungen wie Reflexlaute (Schmerz, Überraschung etc.), Lachen, Mimik und Gestik auszudrücken.

Das Symbol ist ein auf dem Kopf stehendes gelbes oder goldfarbenes Ausrufezeichen.



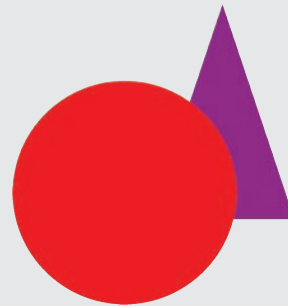
Beispiele:

- **Empfindungswörter:** *ach, aha, au, nanu, huch, hoppla, hurra, bäh, igitt, o lala, tja*
- **Aufforderungswörter und Grußwörter:** *ey, hey, hallo, heda, huhu, tschüss, prost, pst, na*
- **Lock- und Scheuchlaute:** *putt-putt, piep-piep, miez-miez, hü-hott, sch-sch-sch*
- **Nachahmungen von Geräuschen und Lauten:** *hui, peng, boing, bums, rums, blub-blub, schnipp, hatschi*
- **Gesprächswörter der Bejahung oder Verneinung:** *äh, ähm, hm, tja, naja, ja, nein, okay, genau, richtig*
- **Ausrufe mittels anderer Wortarten:** *ächz, seufz, kotz, cool, Mann, Donnerwetter, Gesundheit, meine Güte!*

Sondersymbole:

Das Pronomen versteckt sich hinter einem Verb.

Er **hat's** (*hat es*) gut verstanden.



Präposition und Artikel sind verschmolzen.

Sie macht **beim** (= *bei dem*) Schreiben selten Fehler.

